5. Jeder Streif läßt sich *aufösen in mehrere sehr feine Striche*, welche unter sich mehr oder weniger regelmässige Gruppen bilden.

XIII. *Physikalische Notizen;* *von J. Müller.*

I.

Im 136. Bande dieser Annalen habe ich eine Methode beschrieben, mittelst des Vibrationschronoskops die Zeit zu bestimmen, welche vergeht zwischen der Entstehung eines Lichtblitzes und einer in Folge der Wahrnehmung desselben mit der Hand ausgeführten Bewegung. Für einen jungen Mann, den ich mit *M* bezeichnen will, hatte ich damals dieses Zeitintervall zu 0,145 Secunden bestimmt.

Vor Kurzem habe ich diese Versuche mit zweien meiner Zuhörer wiederholt. Die Anzahl der Stimmgabelschwingungen, welche zwischen den beiden Marken liegen, ergeben die einzelnen Versuche für Stud. G. folgende Werthe

11,7	11,5
11,1	11,5
11,0	12,0
11,5	13,0
11,6	12,5
13,0	11,6

Summa 68,9	Summa 72,1

im Mittel also 11,75 Stimmgabelschwingungen. Für Hrn. Stud. K. dagegen ergab sich

11,1	9,5
10,5	10,5
10,5	10,6
10,7	10,1
11,7	11,7
Summa 54,5	Summa 52,4.

Im Mittel also 10,69 Stimmgabelschwingungen. Für G. betrug also das fragliche Zeitintervall 0,183 Secunden, für K. dagegen 0,165 Secunden, während es bei M 0,145 Secunden betragen hatte.

II.

Während der letzten Frostperiode liefs ich durch einen meiner Zuhörer Versuche zur Bestimmung des *Reibungscoëfficienten von Eisen auf Eis* anstellen. Der junge Mann hielt auf seinen Schlittschuhen (neuerer Construction mit glatter Bahn) stehend eine *Federwaage* in den Händen; an derselben war eine starke Schnur befestigt, mittelst welcher ihn ein zweiter Schlittschuhläufer auf dem Eise fortzog. Beim Beginn der Bewegung zeigte die Federwaage eine Zugkraft von 10 bis 12 Pfund, während des Laufes aber schwankt sie nur zwischen 2 und 4 Pfund. Da der junge Mann 125 Pfund wog, so beträgt demnach der fragliche Reibungscoëfficient beim Beginn der Bewegung 8 bis 9 Proc. der Last, während der Bewegung aber nur 1,6 bis 3,2 Proc.

Freiburg im Januar 1870.

XIV. *Ueber die Minimalablenkung des Lichtstrahls bei symmetrisch aufgestellten Prismen;* von Dr. R. Most.

Der Anschaulichkeit wegen möchte sich folgender Beweis für die Minimalablenkung des Lichtstrahls im Prisma oder allgemeiner bei symmetrisch aufgestellten Prismen empfehlen, zumal manche analytischen Beweise nicht streng oder nicht einfach genug erscheinen ¹⁾. — Das Maximum oder Minimum ist daran zu erkennen, daß es den Zwischenzustand zwischen zwei nahliegenden gleichen Zuständen bildet; so

1) Pogg. *Ann.* Bd. 181, S. 478.